



Seniorinnen und Senioren

„Wir können und wollen uns aus Bad Homburg nicht mehr wegdenken – doch die Mieten sind leider hoch und das Angebot an Einzimmerapartments sehr knapp.“

Uns alle verbindet unsere lange Zeit hier in Bad Homburg – von 37 über 66 bis hin zu 81 Jahren. Bad Homburg gibt uns ein Heimatgefühl wie kein anderer Ort. Das gesamte Umfeld mit den Menschen, dem Wald oder teils auch unseren Familien vor Ort sind alles Faktoren, die uns hier glücklich machen. Hier brauchen wir keinen Urlaub – Bad Homburg ist ein besonderes Städtchen mit Charme, in dem man nah an der Natur, dem Hirschgarten und der Saalburg lebt.

Wenn ich mich zurückerinnere, war die Saalburg sogar damals in Amerika bekannt. Wir erinnern uns gern an das frühere Bad Homburg zurück – im Stadtkern war immer was los – es gab mehr Geschäfte, Bäcker oder Metzger und mehr Kneipen als heutzutage. Heute ist gegen halb sieben leider schon alles dunkel rund um das Kurhaus.

Für uns als ältere Generation Bad Homburgs sind kurze Wege wichtiger als für die agile Jugend – Supermärkte, Ärzte oder Apotheken – all diese Sachen in Laufweite zu haben, vereinfacht uns den Alltag. Dennoch gibt es auch Möglichkeiten, sich von den Altenheimen Essen bringen zu lassen. Auch Organisationen wie die AWO, Malteser, VDK und Caritas sind in Bad Homburg gut aufgestellt.

Im Vergleich zu anderen Städten denkt Bad Homburg eben viel an die ältere Generation. Ein breitgefächertes Angebot für Senioren bereichert unseren Alltag, vom Sportangebot der Bäder wie Wassergymnastik über das seniorenrechtliche Angebot der Volkshochschule, dem Kneipverein oder dem monatlichen Bingo bis hin zu den vielen Parks, wie dem Kur- oder Schlosspark. Auch das Kurhaus hat ein schönes Angebot an Konzerten. Doch auf dem Weg dorthin gibt es hier und da einige ‚Stolperfallen‘ z.B. auf dem Kur-

haus-Vorplatz oder in der Louisenstraße. Die Stadt könnte etwas mehr auf die Barrierefreiheit achten – auch im Bezug auf das Ein- und Aussteigen in Bussen oder ihrer Anbindung. Zu Veranstaltungen kommt man nicht immer so leicht und nachts spielt auch der Sicherheitsfaktor eine Rolle. In der Gegend um den Bahnhof fürchten wir uns manchmal im Dunkeln und leider gibt es dort kaum Taxis.

Wir können und wollen uns aus Bad Homburg nicht mehr wegdenken – doch die Mieten sind leider zu hoch und das Angebot an Einzimmerapartments sehr knapp.

Für Senioren ist sicher auch eine Gemeinschaftswohnform eine schöne Möglichkeit, wie beispielsweise das Mehrgenerationenwohnen in Bornheim in Frankfurt. Auch wenn wir uns das Konzept der Wohngemeinschaften nicht so selbstverständlich zutrauen wie die junge Generation, wäre es sicher schön, eine Durchmischung der Generationen in einem Haus zu haben. In Bad Homburg gibt es nur Altersheime, aber Pflegeheime mit Pflegepersonal sind wichtig. Doch Zuhause ist es am schönsten und Hausarztbesuche im Alter würden uns da zugutekommen.

In einer anderen Stadt würden wir Bad Homburg mit seinem Charme und seiner guten Luft vermissen. In Zukunft wünschen wir uns eine autofreiere Innenstadt.



Sofia Nurhusien

„Bad Homburg ist meine Stadt! Ich würde nicht gerne woanders wohnen und würde anderswo besonders den Schlosspark sehr vermissen.“

Sofia Nurhusien ist 1995 nach Bad Homburg ins Gartenfeld gezogen. Mit ihren drei Kindern und ihrem Mann lebt sie nun schon 23 Jahre dort. Als gebürtige Äthiopierin verließ sie mit zwei Jahren ihr Heimatland, zog in den Sudan, von dort nach Saudi-Arabien. Anschließend lebte sie in Wiesbaden und nach Oberursel letztendlich in Bad Homburg.

23 Jahre lebe ich nun in Bad Homburg. Ich denke das ist lange genug, um sagen zu können, Bad Homburg ist meine Stadt. Im Januar 1995 bin ich hochschwanger mit meinem Mann in eine Wohnung im Gartenfeld gezogen und schnell lebten wir zu dritt. Nun sind wir zu fünf. Neben Schulen, Krankenhaus und Einkaufspassage bietet Bad Homburg viel Grün. Das macht für mich ‚mein‘ Bad Homburg aus. Bad Homburg ist eine neue Heimat für mich, die mir auch gesundheitliche Sicherheit gibt. Meine vorherigen Lebenserfahrungen verhalfen mir, Bad Homburg als sehr grünen Ort schätzen und lieben zu lernen. Der Tannenwald, der Hirschgarten, der Schlosspark und der Kurpark sind wunderbar. Um ins Grüne zu gelangen, muss man nicht weit laufen. Wenn ich Besuch bekomme, dann zeige ich den Gästen die grünen Orte Bad Homburgs. Auch sie genießen das Grün in vollen Zügen. Für mich und meine Kinder hat sich der Schlosspark als Lieblingsort etabliert – egal bei welchem Wetter.

Ich schätze den Kontakt zu anderen Menschen hier in Bad Homburg sehr. Dies erleichterte mir auch mein Einleben – einfach rausgehen und Leute treffen. Wenn man ohne Familie in eine Stadt zieht, haben Freunde und Bekannte durchaus einen höheren Stellenwert. Ich musste natürlich Eigeninitiative ergreifen und bin mit meinen Kindern viel in Spielkreise gegangen. Aber Jeder, der Kinder hat, würde mir zustimmen, dass es mit Kindern recht einfach ist, Menschen kennenzulernen. Sehr gerne bringe ich Zeit mit meinen zwei älteren Jungs und meiner kleinen, neunjährigen Tochter im Freien.

Meine Arbeit in der Volkshochschule bringt mich mit vielen Menschen zusammen. Manchmal treffe ich so viele Leute auf der Straße, dass ich hin und wieder bewusst in den Schlosspark gehe zum Entspannen.

Was mir jedoch in den letzten Jahren aufgefallen ist, ist, dass die Offenheit gegenüber Migranten, welche ich damals sehr positiv erlebt habe, zurückgegangen ist. Viele haben Vorurteile, was ich sehr schade finde. Viele Flüchtlinge sprechen kein oder weniger gut Deutsch, was natürlich auch Herausforderungen schafft. Für meine Kinder wünsche ich mir gute Bildung und Förderung. Eine gute Durchmischung in Schulklassen sollte die Kinder zum gegenseitigen Helfen und Unterstützen auffordern. Dann könnten alle voneinander profitieren.

Meine Kinder lieben Sport – meine zwei ältesten Söhne, von denen einer schon studiert, spielen Tischtennis und Fußball. Aber mit steigendem Alter der Kinder, wachsen auch ihre Ansprüche. Ein gutes Angebot an Sport- und Freizeitaktivitäten für Kinder und Jugendliche ist besonders wichtig. Nicht in jedem Ortsteil ist ein zeitgemäßes Angebot vorhanden. Im Gartenfeld beispielsweise, würde ich mir einen Spielplatz wünschen, der mehrere Spielgeräte und parallel Aufenthaltsmöglichkeiten für Eltern bietet. Eine weitere Idee wäre ein öffentlicher Grillplatz. Über die Wohnungssituation brauchen wir gar nicht erst reden, es ist völlig klar, dass diese zugunsten von Geringverdienern verbessert werden sollte. Alles in allem mag ich ‚mein‘ Bad Homburg sehr und der Schlosspark sollte definitiv so bleiben wie er ist.





Tom Reez

„Ich kann mir definitiv vorstellen hier zu bleiben, mein erster Eindruck ist positiv, aber erst die Menschen machen einen Ort aus.“

Tom Reez macht eine Ausbildung zum Fachangestellten für Medien- und Informationsdienste im Stadtarchiv Bad Homburgs.

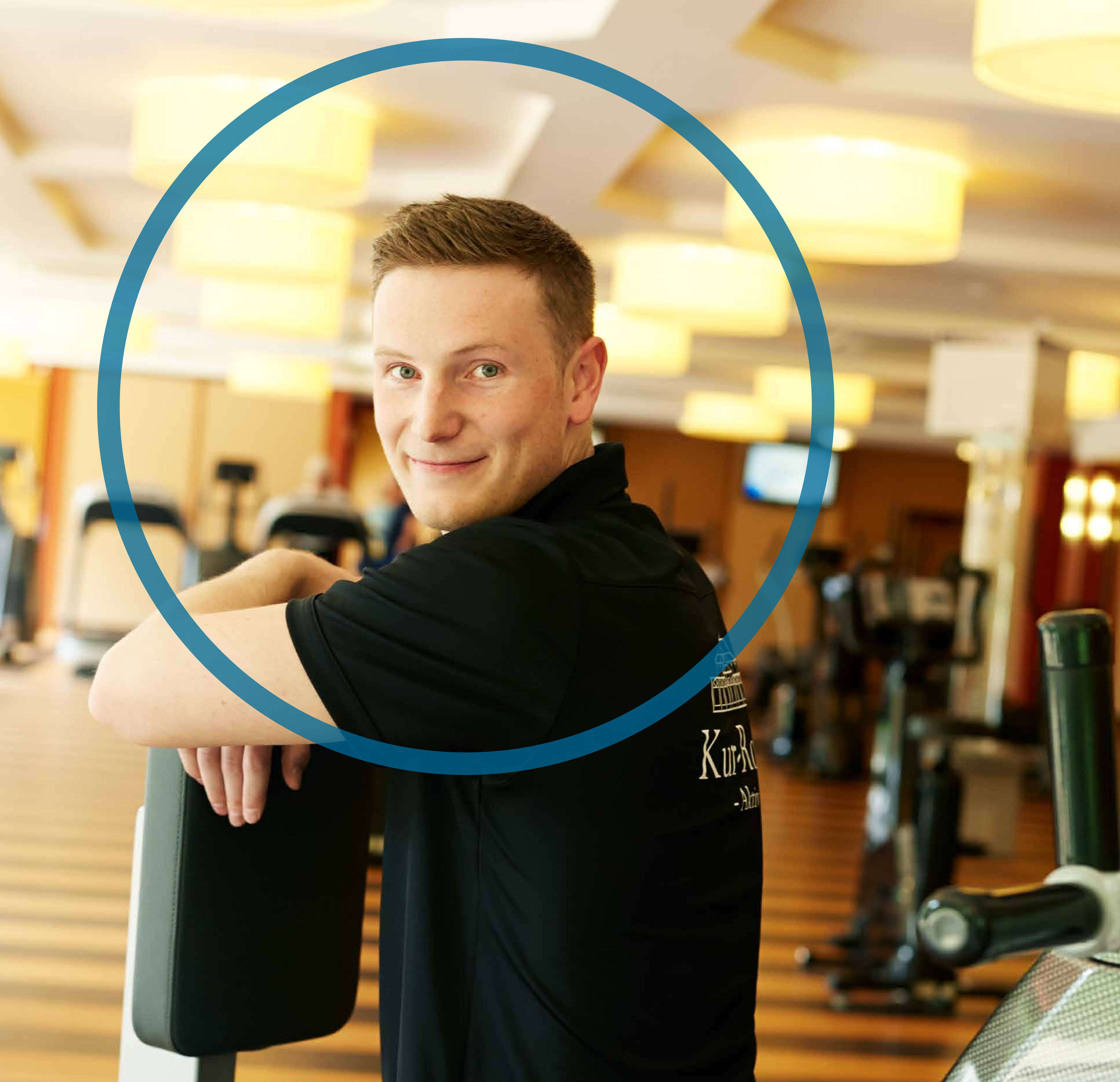
Ich wohne noch nicht sehr lange in Bad Homburg. Die Ausbildung zum ‚FAMI‘ (Fachangestellten für Medien- und Informationsdienste) hat mich von meiner Heimat, dem Hunsrück, nach Bad Homburg gelockt. Ich bin hierhergezogen ohne zuvor jemals in Bad Homburg gewesen zu sein und wusste nur um seine Lage in der Nähe Frankfurts. Ich bin positiv überrascht – das Bild der wohlhabenden Stadt hat mich nicht abgeschreckt – ich finde es schön hier zu wohnen, denn Frankfurt wäre mir als Wohnort zu groß. Ich hatte bei der Wohnungssuche sehr viel Glück. Über eine Anzeige in der Bad Homburger Woche hat sich ein freundliches Ehepaar bei mir gemeldet. Nun wohne ich sehr zentral, direkt am Kurpark und der Einkaufspassage in einem kleinen bezahlbaren Zimmer. Für mich ist das Alleinwohnen schon eine Umstellung.

Mein Einstieg fiel mir leicht. Bei den Orientierungstagen aller Praktikanten, Azubis und Studenten der Stadt und dem Laternenfest im Oktober habe ich direkt viele Leute kennengelernt. Gemeinsam unternehmen wir allerhand – vom Billard-Club Empire bis Extrablatt. Es ist eben

gut in einer neuen Stadt nicht jedes Wochenende heimzufahren – die meisten Freunde aus der Heimat sind ohnehin zum Studieren weggezogen. Ich bin tatsächlich unter den Azubis die Ausnahme. Alle anderen kommen eher aus der Region und pendeln von Zuhause aus. Trotz allem ist Bad Homburg der zentrale Treffpunkt für uns alle. Für mich ist der Kurpark ein Highlight. In Bad Homburg wirkt alles sehr friedlich und gepflegt, das kenne ich durchaus auch anders in anderen Städten, aber gerade das mag ich an Bad Homburg. Meine Schule ist in Frankfurt, was bedeutet, dass ich alle drei Monate für vier Wochen täglich dorthin fahren muss, aber das reicht mir dann auch. Mein Hessenticket macht das spontane Pendeln mit dem öffentlichen Verkehr sehr stressfrei und flexibel, da ich auch kein Auto habe, bietet sich das für mich bestens an.

**FOKUS
ZUKUNFT
BAD
HOMBURG
2030**





Frederik Löw

„Bad Homburg ist eine schöne Stadt mit hoher Lebensqualität zwischen Natur und Stadt.“

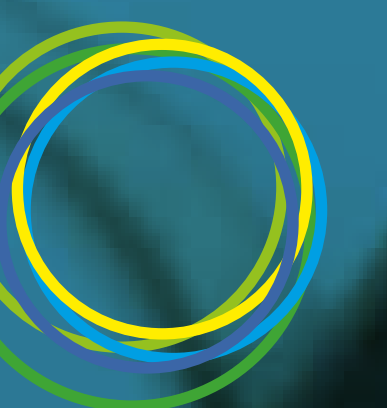
Frederik Löw ist 25 Jahre alt und hat in Bad Homburg eine Ausbildung als Sport- und Fitnesskaufmann gemacht. Derzeit macht er bei seiner Ausbildungsstelle auch ein duales Studium im Gesundheitsmanagement.

Bad Homburg kannte ich schon durch meine Tante, die hier wohnt und durch die ich einen Ausbildungsplatz als Sport- und Fitnesskaufmann bekommen habe. Die Gesundheit rückt immer mehr in den Vordergrund, weswegen ich meine Ausbildung mit dem dualen Studium im Gesundheitsmanagement fortgesetzt habe. Da ich aus Neu-Anspach komme und wir oft als Jugendliche in Bad Homburg Zeit verbracht haben, war mir die Stadt nicht fremd. Im Gegensatz zu meiner Heimatstadt schätze ich an Bad Homburg die Auswahl – vom Kurpark und dem Jubipark zum Picknicken über Shoppingmöglichkeiten bis hin zu Bars und Restaurants und die Menschen sind auch super nett. Derzeit pendle ich noch, aber ich kann mir durchaus auch gut vorstellen nach Bad Homburg zu ziehen.

Für mich hat diese schöne Stadt einfach eine hohe Lebensqualität zwischen Natur und Stadt. Ich bleibe auch samstags gern nach der Arbeit hier, um in der Stadt essen zu gehen oder auf Weinfeste zu gehen. Natürlich fährt man auch mal nach Frankfurt zum Weg-

gehen, da Bad Homburgs Augenmerk doch auf den Kurgästen und der älteren Generation liegt. In Zukunft sollte der Fokus gerne mehr auf der jungen Generation liegen. Ich selbst bin sehr sportlich, habe früher oft Fußball, Beachvolleyball gespielt. Mir fehlt in Bad Homburg ein sportliches Miteinander, ich denke da zum Beispiel an einen Sportpark, auf dem man frei Fußballspielen oder Trainieren kann. Genug Platz hierfür wäre im Jubipark, der ist zentral gelegen und sehr groß.

**FOKUS
ZUKUNFT
BAD
HOMBURG
2030**





Leonardo Pazari

„Der Jubi-Park gibt mir ein Gefühl von Freiheit – ich treffe dort meine Freunde, wir hören Musik oder spielen Fußball.“

Leonardo Pazari kommt gebürtig aus Serbien, lebte vorher mit seiner Mutter in Österreich, wohnt derzeit in Oberursel und macht eine Ausbildung als Dachdecker bei der Löw AG in Bad Homburg.

Ich wohne seit 5 Jahren in Oberursel, da meine Mutter dort einen Mann kennengelernt hat. Von ihm habe ich auch die Kunst des Handwerks erlernt und mache jetzt eine Ausbildung zum Dachdecker bei der Löw AG. Dafür pendele ich mit dem Auto von Oberursel nach Bad Homburg.

Ich muss sagen, ich würde gerne nach Bad Homburg ziehen, ich mag die Menschen hier einfach. Wenn man genug Geld hat, findet man hier sicher eine Wohnung, aber als Azubi sind die Mieten einfach nicht bezahlbar.

Bad Homburg kenne ich schon, denn als Jugendliche sind wir überall unterwegs gewesen, von Bad Homburg über Frankfurt und Usingen bis hin nach Friedrichsdorf. Mein Lieblingsort ist dennoch der Jubi-Park und das nicht nur bei schönem Wetter. Der große Park gibt mir ein Gefühl von Freiheit – ich treffe dort Freunde, wir hören Musik oder spielen Fußball. Ich habe in Bad Homburg mal Fußball gespielt. Jetzt boxe ich in einem Verein in Frankfurt. Es gibt zwar viele Vereine und Möglichkeiten in Bad Homburg wie z.B. der Football Verein, aber dennoch könnte sich die Stadt in Zukunft mehr um den Sportsektor kümmern. Früher war der Sportzusammenhalt intensiver, die Menschen sind öfters

zu den Spielen gegangen. Vielleicht muss man gelegentlich in die Vergangenheit blicken und positive Aspekte ‚wiederbeleben‘. Wie auch das Kino an der Taunus-Therme – sicherlich nicht nur ich würde mich darüber freuen. Von der alten Tennisbar, in der man früher halb Bad Homburg getroffen hat, habe ich auch gehört. Heute treffen wir uns hingegen meist hinter dem Kurhaus, um dann zusammen loszuziehen. Dann gehen wir zum Beispiel ins Louis oder Gambrius, dem sicherlich eine Renovierung ganz guttun würde. Uns als jungen Menschen fehlt es an öffentlichen Aufenthaltsorten, ich denke da beispielsweise an so etwas wie den neuen Hafepark in Frankfurt, der einen Platz für verschiedene Sportarten, zum Trainieren, für verschiedene Ballsportarten oder einfach zum Abhängen bietet. Ich bleibe lieber hier in der Nähe, denn immer nach Frankfurt fahren kostet Zeit. Ich denke Bad Homburg hat sicherlich ausreichend Platz für solche Ideen zur Verfügung.

**FOKUS
ZUKUNFT
BAD
HOMBURG
2030**



Chantel Fleischhacker

„Für mich ist relativ klar, dass ich in Bad Homburg bleibe und wenn ich im Lotto gewinne, kaufe ich mir auch ein Haus.“

Chantel Fleischhacker ist seit zwei Jahren in Bad Homburg, wo sie mit ihrer fünfjährigen Tochter und ihrem Mann im Gartenfeld wohnt. Die gebürtige Südafrikanerin lebte zuvor in Kapstadt, Stuttgart und Wiesbaden.

Ich bin im August 2016 nach Bad Homburg gezogen – arbeitsbedingt und wegen meinem Mann. Meine Heimatstadt, Kapstadt, habe ich vor 19 Jahren verlassen und seither in Stuttgart und Wiesbaden gelebt.

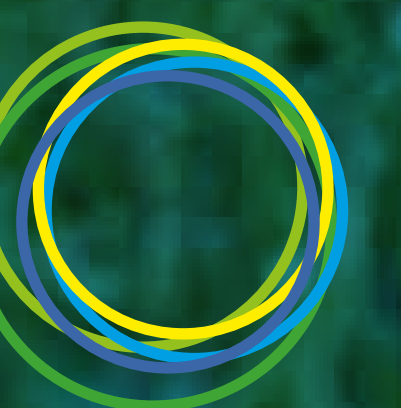
Nach den vielen Umzügen kann ich sagen „Hier in Bad Homburg möchte ich alt werden.“

Ich kannte Bad Homburg schon, weswegen mir das Einleben sicher leichter fiel. Ich arbeite in Frankfurt, da ich dort in der Immobilienbranche bessere Möglichkeiten habe. Demnach bin ich als Pendlerin abhängig von den öffentlichen Verkehrsmitteln. Die Busse fahren oftmals nicht nach Fahrplan – vom Gartenfeld in die Innenstadt und zum Bahnhof gibt es öfters Verspätungen, was die Anbindung an Frankfurt nicht gerade vereinfacht. Einen Lieblingsort habe ich derzeit noch nicht, obwohl ich es mag, in der Innenstadt zu schlendern und im Gustavsgarten mit meiner Tochter Zeit zu verbringen. Uns stört es allerdings, dass es im Gustavsgarten keinerlei Möglichkeiten gibt, wenn meine kleine Tochter mal auf die Toilette muss.

Jegliche Feierlichkeiten in Bad Homburg genießen wir als Familie.

Die Weinfeste und die vielen Sommerfeste bieten Kinderaktivitäten, wie das kostenlose Kinderschminken, was meiner Tochter zu Gute kommt. Dennoch würden wir uns um ein wenig Abwechslung freuen – jedes Jahr spielen dieselben Bands und ein bisschen Vielfalt schadet doch nicht. Das lang ersehnte Kino wäre noch toll, denn in einer Stadt ohne Kino fehlt etwas. Meine vorherigen Wohnorte, Stuttgart und Wiesbaden, haben auch das Image von Exklusivität. Das stört mich also absolut nicht, denn eine Stadt sollte zum Wohlfühlen einladen und das tut Bad Homburg.

**FOKUS
ZUKUNFT
BAD
HOMBURG
2030**



Kornelia Meinert

„Meine absoluten Lieblingsorte sind die Stadtmitte und der Kur- und Schlosspark als grüne Oasen in der Stadt und zu jeder Jahreszeit.“

Kornelia Meinert lebt insgesamt nun 27 Jahre, mit Unterbrechung, in Bad Homburg. Die sehbehinderte Frau ist 2011 in die Stadt, in der sie schon zuvor zwanzig Jahre lebte, zurückgekehrt.

Mich zog es 2011 arbeitsbedingt und der Freunde wegen zurück nach Bad Homburg. Sicherlich auch bedingt durch meine starke Bindung an Bad Homburg, meiner Wahlheimat und der Stadt, in der ich zuvor schon zwanzig Jahre gelebt hatte. An Bad Homburg schätze ich gegenüber Frankfurt seine Beschaulichkeit. Für mich ist es eine Stadt idealer Größe – überschaubar, aber dennoch nicht zu klein. Seit 2011 ist mein Sehfeld sehr stark eingeschränkt, sodass ich abhängig von kurzen Wegen und guter Anbindung bin. Bad Homburg bietet mir sowohl eine breite Aufstellung an vielen Geschäften, als auch ein gutes Netz an öffentlichen Verkehrsmitteln. Ich profitiere hier sicherlich auch durch meine Wohngegend in der Nähe des Bahnhofs. Vieles ist für mich zentral – Supermärkte, Ärzte und der öffentliche Verkehr. Bad Homburg ist für mich schlichtweg sensationell und zu meinem Vorteil auch behindertengerecht ausgestattet. Die Ampeln und Leitlinien helfen mir für meine Orientierung in der Stadt. Ich bin sehr froh, dass die Initiative barrierefreies Bad Homburg (IbHO) so gute Arbeit hier in Bad Homburg leistet.

Ich wohne sehr zentral und idyllisch – mitten im Grünen und aus der anderen Seite des Bahnhofs hängen die Kirchenglocken Bad Homburgs. Meine absoluten Lieblingsorte sind die Stadtmitte und der Kur- und Schlosspark als grüne Oasen in der Stadt und zu jeder Jahreszeit.

Dennoch gibt es einige Dinge, die mir als Sehbehinderte das Leben in Bad Homburg sicherlich vereinfachen würden. Zum einen wären Parkplätze in unmittelbarer Umgebung von Vorteil. Ich selbst nutze zwar die öffentlichen Verkehrsmittel, aber für Besucher oder Zulieferer von Lebensmitteln ist das Parken vorm Haus durchaus bequemer. Zum anderen würde ich von einer besseren Kennzeichnung und Orientierung der Busverbindun-

gen, die sich mir nicht als logisch erschließen, profitieren. Für Blinde reicht das Sprachtool auf der Mittelinsel am Busbahnhof einfach nicht aus, sodass ich auf Hilfe, derzeit eine Abfahrtszeiten-App, angewiesen bin.

Zusätzlich fände ich es schön, wenn bei der Bebauung auf die Lärmentwicklung geachtet wird, gerade in meiner Wohngegend. Ich bin da durchaus sensibler, dennoch wirkt sich die Echoentwicklung stark auf viele Wohngebiete aus. Ich denke da an eine behutsame Bebauung, die die Bewohner berücksichtigt und die lebenswerte Innenstadt bewahrt.

In der Zukunft Bad Homburgs sehe ich mich in einer lebendigen Innenstadt schlendern, die mir ein gemischteres Angebot an Einzelhändlern und vielseitigen Gastronomiemöglichkeiten, die sich auch in alle Stadtteile ausdehnen, bietet. Ursprünglich komme ich aus einer Fahrradstadt, dem Münsterland. Früher bin ich also viel Rad gefahren und weite Strecken waren für mich kein Hindernis. Auch wenn Bad Homburg durch seine hügelige Umgebung nicht die beste Fahrradstadt ist, wäre ein kompromissbereites Miteinander wünschenswert. Auto- und Radfahrer sollten sich mehr berücksichtigen. Dies meine ich nicht nur in Bezug auf Fahrrad- und Autofahrer, in vielerlei Hinsicht kann Bad Homburg sein ‚Miteinander‘ stärken.





Familie Metz

„Der Einstieg und das Wohlfühlen ist uns damals leichtgefallen – mein Vereinsleben spielt da sicherlich eine bedeutende Rolle.“

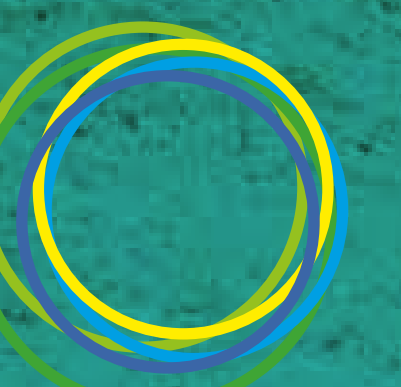
Familie Metz wohnt seit 14 Jahren in Bad Homburg, der Heimatstadt von Herrn Metz. Sie wohnen zusammen in einem Haus in Ober-Erlenbach.

Ich bin vor 14 Jahren der Liebe wegen nach Bad Homburg gezogen, der Heimat meines Mannes. Für uns war klar, dass wir nicht nach Frankfurt ziehen wollen, auch wenn wir dort arbeiten. Der Einstieg und das Wohlfühlen ist uns damals leichtgefallen – mein Vereinsleben spielt da sicherlich eine bedeutende Rolle. Ich bin als Übungsleiterin im TSV Ober-Erlenbach tätig, dort ist die Bindung und der Kontakt zu anderen Familien und Müttern besonders stark. Die Bad Homburger sind aufgeschlossen und integrieren einen schnell, wenn man neu ist, so habe ich es zumindest empfunden. Ober-Erlenbach bietet ein schönes ‚Dorf-Feeling‘, denn ich selbst bin auch in einem Dorf groß geworden. Ich genieße die Kompaktheit und die gute soziale Nachbarschaft. Die Nachbarschaftsnetzwerke kommt einem immer zugute und das Gefühl des ‚Jeder kennt Jeden‘ gibt uns Geborgenheit und Sicherheit. Wir freuen uns über einen Zuwachs an Kindern mit der neuen Siedlung ‚Am Hühnerstein‘, hoffen allerdings auf eine rasche Lösung für die überfüllten Gruppen in den Kitas und in der Schulbetreuung. Mit dem Neubau von Siedlungen muss eben auch die soziale Infrastruktur mitwachsen.

Ich selbst organisiere das Kinderturnen im TSV und auch hier gibt es bereits Wartelisten wegen einer zu hohen Anzahl an Kindern. Als Übungsleiterin fällt mir immer wieder auf, dass Sport Sprachbarrieren brechen kann, denn in entspannter Atmosphäre erlernen sich Sprachen leichter.

Mein Lieblingsort ist das Weinstübchen, in dem wir einmal im Monat unseren Mama-Mädelsabend verbringen. Meine Kinder lieben die kleine Bücherei hier in Ober-Erlenbach und besonders den Bücherschmaus, der zum Geschichten lauschen, Malen und Basteln einmal im Monat einlädt. Ein schönes Zu-

sammenkommen sind immer wieder jegliche Feste, wie das Feuerwehrtfest oder Schulfeste. Dennoch müsste mehr auf alle Generationen geachtet werden – ich denke da an meine Jungs, wenn sie mal älter werden. In den Stadtteilen fehlt es an Orten für Jugendliche – im Jugendzentrum bleibt der Altersdurchschnitt trotzdem sehr jung. Früher zum Beispiel war das JUZ etwas weiter außerhalb bei der Wingertshalle, aber in Bezug auf die Lage sicherlich sinnvoll. Denn wenn wir mal lauter waren, gab es keine großen Beschwerden. Auch das Zusammenbringen von Generationen muss gefördert werden, wie beim Maiwiesenfest, bei dem ältere Menschen mit Kindern zusammen feiern. Bad Homburg sollte für die Zukunft sein Grün bewahren – die schönen Felder und die Landwirtschaft. Ich finde es schön zu sehen, wie meine Kinder von der Natur und ihrer Umwelt lernen, z.B. wie Maiskolben wachsen. Ich hoffe der Charakter von Ober-Erlenbach wird beibehalten, die Idylle wird nicht durch irgendwelche Hochhäuser gestört und meine Kinder können weiterhin auf der Straße spielen. Schön wäre eine neue Wiese zum Picknicken, um das gemeinschaftliche Stadtleben auszuweiten und eine neue Turnhalle für den TSV, denn Sport ist wichtig und verbindet, was mein Erwach-senen-Kind-Turnen immer wieder beweist.





Familie Rausch

„Für uns als Familie war es eine positive Umstellung von dem anonymen Stadtleben in Frankfurt und London nach Gonzenheim zu ziehen.“

Marina Rausch lebt mit ihrem Mann und ihren drei Jungs seit 2013 in Bad Homburg.

Mein Mann, unsere ersten zwei Söhne und ich sind 2013 nach Bad Homburg gezogen. Unser drittes Kind war damals unterwegs und wir suchten einen Ort und eine Immobilie, um uns als Familie niederzulassen. Nachdem wir in London und Frankfurt gelebt hatten, erschien uns Bad Homburg als eine familienfreundliche Lösung mit guter Anbindung an Frankfurt, der Stadt in der wir beide immer noch arbeiten. Ursprünglich kommen wir aus Nordhessen, sodass die Nähe zur alten Heimat auch eine Rolle spielte.

Der ‚Dorfcharakter‘ in unserem Stadtteil war anfangs eine große Umstellung. In Großstädten ist einfach Vieles anonym als in Gonzenheim. Es war dennoch eine positive Bereicherung.

Die gute Nachbarschaft hier ist sehr wertvoll – unsere Kinder gehen einfach aus der Tür raus, um dort ihre Freunde zu treffen. Gonzenheim ist wie ‚ein Dorf in der Stadt‘ und das war zur Familiengründung perfekt für uns. Unser Wohnumfeld verschafft uns eine angenehme Wohnsituation in sicherer, eingebetteter Lage. Eine Durchmischung der Generationen trägt sicherlich zu einer gesunden und stabilen Siedlungsstruktur bei. Es ist wichtig, junge Familien hier und dort einzubringen, um dies zu gewährleisten. Für Familien ist es hilfreich alles in der Nähe zu haben – hier in Gonzenheim ist uns das garantiert – Schule, Kindergarten, Schwimmbad, alles ist fußläufig erreichbar.

Was uns ein wenig betrübt, ist die Situation der Horte und Kitas. Es herrscht fast eine Art Wettkampf zwischen den Eltern, was die Betreuungsplätze der Kinder angeht. Teilzeitarbeitende Mütter

haben weniger Anspruch auf Vollzeit Arbeitende. Das finden wir schade und denken, dass jede Familie eine Garantie auf Ganztagsbetreuung haben sollte.

Unsere Siedlung hier in Gonzenheim ist toll, auf 12 Häuser verteilen sich etwa 30 Kinder – ein Paradies mit toller Atmosphäre. Unsere Kinder spielen hier mitten auf der Straße und lieben den nahegelegenen Fußballplatz und Spielplatz. Denken wir an die Zeit, wenn sie mal älter sind, halte wir das Angebot für Jugendliche für ausbaufähig. In Bad Homburg sollten alle Altersgruppen bedient werden, eben auch Jugendliche. Schade wäre, wenn unsere Kinder später immer nach Frankfurt fahren müssten, um sich dort zu amüsieren – wichtig wäre Anlaufstellen vor Ort geboten zu bekommen. In puncto Verkehrsanbindung sind wir als Pendler auf die U-Bahn nach Frankfurt angewiesen. Hier fürchten wir durch die Verlängerung der U-Bahn während der Bauzeit eine zusätzliche Belastung über Jahre. Es wäre auch schön, wenn ein sicheres Radwegenetz in Bad Homburg entstehen würde. Unsere Kinder machen in der vierten Klasse zwar den Radführerschein, aber dennoch ist uns nicht wohl dabei, sie auf die Straßen loszulassen – die Bürgersteige sind oft zu eng und die Straßen unserer Meinung nach ohne angemessene Radwege zu gefährlich.

**FOKUS
ZUKUNFT
BAD
HOMBURG
2030**





Julia Lang

„Ich bin nach Bad Homburg zurückgekommen, um meine eigene Familie zu gründen, denn die Stadt bietet sich hierfür gut an – man kann was erleben, fühlt sich aber gleichzeitig gut behütet.“

Julia Lang verbrachte ihre Kindheit in Bad Homburg und kam 2010 zurück. Sie wohnt mit ihren zwei Söhnen und ihrem Mann nun schon acht Jahre in Ober-Erlenbach.

2010 sind mein Mann und ich nach Bad Homburg zurückgekommen, an den Ort, an dem wir beide aufgewachsen sind. 1997 bin ich aus Bad Homburg zum Studieren weggezogen und 13 Jahre später zurückgekommen, um meine eigene Familie zu gründen. Ich finde Bad Homburg bietet sich hierfür einfach gut an, man kann was erleben, fühlt sich aber gleichzeitig gut behütet. Für Kinder ist das optimal – eben kein Großstadtschungel wie in Frankfurt.

Zuvor haben wir in Frankfurt in Sachsenhausen gelebt. Auch unsere Familien sind in der Rhein-Main-Gegend verteilt, dennoch hat uns der Flair Bad Homburgs zum Zurückgehen gebracht. Bad Homburg ist aufgeräumt, ordentlich, die Menschen sind nett und unsere Kinder sind an den Schulen gut aufgehoben.

Mein Mann pendelt nach Frankfurt und ich bin als selbstständige Architektin tätig. Aus dem Grund sind wir auf gute Betreuung unserer Kinder angewiesen. Wir hoffen sehr, dass die Platzvergabe von Kitaplätzen nicht unter der kommenden Siedlung ‚Am Hühnerstein‘ leidet. Als Selbstständige muss ich eben gut im Voraus planen, kurze Wege haben und Sicherheit, was die Betreuung angeht.

Als Kurstadt ist die Stadt auf ältere Altersgruppen ausgerichtet, aber wir hoffen schon auf ein breiteres Angebot für unsere immer älter werdenden Kinder. Eine nette Kneipenkultur und ein Kino, welches es in unserer Kindheit noch gab, wären da schonmal ein guter Anfang.

Die gewerbliche Infrastruktur in Ober-Erlenbach ist sicherlich auch noch ausbaufähig. Als Selbstständige bin ich auf der Suche nach Bürogemeinschaften, Co-Working Spaces gibt es derzeit nur in der Stadtmitte, vielleicht wäre das auch eine Idee für Ober-Erlenbach. Auch die Verkehrssituation ist verbesserungswürdig – an Verkehrsknotenpunkten Richtung Innenstadt, auf der A5, staut es sich oftmals – für morgendliche Termine ist das ein immenser Zeitverlust. Infrastrukturelle Renovierungen sollten nicht nur aus Verkehrssicht in den Fokus rücken, sondern auch in Sachen Freizeitaktivitäten, wie die Pflege einiger Spielplätze oder die dringende Sporthallensanierung für den TSV Ober-Erlenbach, welcher einfach ein angemessenes Ambiente für sein tolles Sportangebot braucht. Das Schlosscafé unter der Zeder ist mein Lieblingsort. Auch meine Kinder genießen die interessante Geschichte der Stadt z.B. an Kindergeburtstagen im Gotischen Haus mit Schnitzeljagd – welche Stadt hat sowas schon zu bieten.

